

**Referat von Dr. Fritz Kilchenmann, Verwaltungsratspräsident der
BKW FMB Energie AG, anlässlich der Generalversammlung vom 30.
April 2009**

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Geschäftsjahr 2008

2008 erzielte die BKW ein deutliches Umsatzwachstum von 24% auf rund 3.5 Mia. CHF. Dies ist einerseits Ausdruck der starken Marktstellung der BKW. Andererseits widerspiegelt das Wachstum den gestiegenen Wert der Energie. Die grosse Anzahl von Projekten zur Vorbereitung auf die Marktöffnung und zum Ausbau der Produktion hat die positiven Effekte aus dem guten operativen Energiegeschäft teilweise kompensiert. So resultiert im Betriebsergebnis (EBIDTA) eine Zunahme um 14,2% auf 471 Mio. CHF. Das Jahr 2008 war allerdings auch durch die negative Entwicklung an den Finanzmärkten geprägt. Insbesondere wirkt sich das Ergebnis der staatlichen Fonds für die Stilllegung und Entsorgung der Kernanlagen mit rund -126 Mio. CHF negativ im Finanzergebnis aus. Der Gewinn beträgt 139 Mio. CHF und liegt damit im Vergleich zum Vorjahr um 88 Mio. CHF tiefer.

Die Bilanzsumme erhöhte sich in der Berichtsperiode um 121 Mio. CHF auf 5'989 Mio. CHF. Die Eigenkapitalquote reduziert sich infolge des leicht tieferen Eigenkapitals bei höherer Bilanzsumme per Bilanzstichtag von 52.9% auf 51.3%.

Aktionariat und Kursentwicklung

Seit der Kotierung der BKW-Aktie im Hauptsegment der SIX Swiss Exchange auf Anfang 2003 hat sich das BKW-Aktionariat erfreulich entwickelt. Die Zahl der Aktionäre ist per Ende Februar 2009 auf rund 7'000 angestiegen. Anfang 2003 zählte die BKW erst rund 1'100 Aktionäre. Die BKW-Aktie ist heute die am breitesten gestreute Stromaktie der Schweiz.

Im Jahr 2008 musste der Kurs der BKW-Aktie im Sog der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Er bewegt sich heute in der Grössenordnung von Anfang 2006. Der Börsenwert der Unternehmung beträgt damit rund 4,4 Mia. CHF. Festzuhalten ist, dass der Börsenkurs der BKW-Aktie mit der Entwicklung der Aktien anderer Elektrizitätsunternehmen sowie des schweizerischen Aktienindex SPI vergleichbar ist.

Was bringt die Strommarktöffnung?

Am 1. Januar dieses Jahres trat das Stromversorgungsgesetz in Kraft. Die Geschichte dieses Gesetzes ist lang. Ab 1995 begannen die Diskussionen über eine Öffnung des Strommarktes. 2002 scheiterte ein erster Gesetzesentwurf in der Volksabstimmung. Einige Eckpunkte der neuen Gesetzgebung:

- Die Ziele sind eine sichere Elektrizitätsversorgung und ein wettbewerbsorientierter Elektrizitätsmarkt.
- Seit Anfang Jahr haben Kunden mit mehr als 100'000 kWh Jahresverbrauch das Recht, ihren Lieferanten frei zu wählen.
- Ab 2014 erhalten alle Konsumenten dieses Recht. Der Übergang zur vollen Marktöffnung findet aber nur statt, wenn es keine negative Referendumabstimmung gibt. Diese Sicherung baute das Parlament ein.
- Das Übertragungsnetz wird von der nationalen Netzgesellschaft swissgrid betrieben. Die heutigen Eigentümer des Netzes, darunter die BKW, müssen ihr bis 2014 auch

das Eigentum übertragen. Die neue Organisation erlaubt die diskriminierungsfreie Netzbenützung zu angemessenen Tarifen.

- Der Strommarkt wird von einem eidgenössischen Regulator überwacht, der Elektrizitätskommission ECom.

Politik und Wirtschaft erwarten von einer Marktöffnung mehr Wettbewerb und tiefere Energiepreise. Das kann sein, aber freier Markt kann auch steigende Preise bringen. Das gilt für Benzin, Heizöl, Gas und eben auch für Strom. Der freie Markt ist keine Einbahnstrasse. Als die BKW vor der Sommerpause 2008 ihre Preiserhöhungen von rund 9 Prozent ankündigte - die ersten seit 14 Jahren - gab es zwar Kommentare, aber keinen Lärm. Schliesslich erklommen die Benzin- und Heizölpreise im letzten Sommer Höchstwerte. Geradezu hektisch wurde es aber, als viele andere Stromunternehmen im Herbst Erhöhungen bis 20 Prozent ankündigten. Damit erhielt die Strommarktöffnung einen schlechten Start.

In der politischen Hitze änderte der Bundesrat auf dem Verordnungsweg die Spielregeln, kurz bevor sie in Kraft traten. Das widerspricht rechtsstaatlichen Prinzipien. Man muss sich auf den Gesetzgeber verlassen können, insbesondere wenn er eine für unsere Volkswirtschaft wichtige Materie wie die Stromversorgung neu regelt und in der betroffenen Branche massiven Vorbereitungsaufwand auslöst. Nun will der Bund die Kosten der Netznutzung um mehrere Hundert Mio CHF senken, um die Verbraucher zu schonen. Damit wird das Problem nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Betroffen sind vor allem die Stromnetze. Deren Kosten versickern nicht irgendwo. Vor allem wird die Netzsicherheit in Frage gestellt, wenn keine genügenden Erträge für die Instandhaltung und den Ausbau erwirtschaftet werden dürfen. Die Weichen für die künftig notwendigen Investitionen in das Stromnetz werden heute gestellt. Deshalb haben verschiedene Versorgungsunternehmen, darunter die BKW, die entsprechende Verfügung der ECom angefochten. Die langfristige und zuverlässige Versorgung ist ja gerade ein Kernthema des neuen Gesetzes.

Trotz dieser Probleme steht die BKW der Strommarktöffnung seit Jahren positiv-kritisch und offen gegenüber. Sie ist für die Marktöffnung gut gerüstet. Die rechtlichen,

technischen und kommunikativen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Bestehen im liberalisierten Markt wie die Entflechtung der Geschäftsbereiche und die Regelung der Netznutzung sind erfolgreich eingeführt worden, allerdings mit erheblichen Kosten.

Ob und wann die Liberalisierung des Strommarktes einen härteren Wettbewerb um Kunden und eine Strukturbereinigung der Branche bringen wird, ist offen. Dies dürfte vor allem dann geschehen, wenn das Stromangebot in Europa wieder flüssiger wird, wie es der Fall gewesen war, als die Diskussionen in den 90er Jahren einsetzten. Zur Zeit bleiben die meisten Kunden beim bisherigen Lieferanten, weil sie keine billigere und gleichermassen zuverlässige Alternative finden.

Strategie und Herausforderungen der BKW

Ziel und Zweck der BKW ist die sichere, umweltverträgliche und kostengünstige Stromversorgung ihrer Kunden mit einer angemessenen Rentabilität des Unternehmens. Sie will ihre bewährte Strategie der vertikalen Integration, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und der regionalen Verankerung weiter verfolgen und ihre eigenständige Position im In- und Ausland ausbauen. Vertikale Integration heisst: Die BKW liefert den Kunden Strom, den sie selber produziert.

Hierzu ist eine klare, langfristig ausgerichtete und dann konsequent verfolgte Gesamtstrategie unabdingbar. Die BKW hat seit Jahren eine solche Strategie. Vieles wurde umgesetzt oder steht in Umsetzung. Die Konkretisierung führt aber mitunter zu Diskussionen und Modifikationen. Jedes grössere Kraftwerksprojekt hat Gegner; das zu vermeiden ist in Europa heute unmöglich. Es sind vernünftige Kompromisse nötig, was gegenseitige Bereitschaft voraussetzt.

Der Verwaltungsrat überprüft die Gesamtstrategie periodisch insbesondere unter unternehmerischen sowie energie- und umweltpolitischen Gesichtspunkten. Das hat er auch kürzlich wieder getan.

Die BKW will für die Versorgung mit elektrischer Energie ihre CO₂-freie Produktion erhalten und stark ausbauen.

Zur Erreichung dieses Ziels setzt die BKW schwergewichtig auf die weitere Verstärkung der neuen erneuerbaren Energien im In- und Ausland, die Optimierung der Wasserkraftwerke, den Ersatz des Kernkraftwerks Mühleberg sowie den Ausbau der Energieeffizienz.

Im Rahmen ihrer Produktionsstrategie sucht die BKW keine neuen fossil-thermischen Kraftwerksprojekte; die bestehenden, bereits redimensionierten Projekte werden umgesetzt.

Wegen der noch ungewissen Entwicklung der Kernenergie im Inland hält sich die BKW einen beschränkten Zubau von Produktionskapazität auf der Grundlage von Gas offen, nach Möglichkeit im Inland.

Die Strategie richtet sich nach der Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit der Projekte. Allein in den nächsten fünf Jahren sind Investitionen in Produktionsprojekte von über 2 Mrd. CHF geplant.

Zu einzelnen Programmen und Projekten der BKW

Bei der Stromproduktion aus **erneuerbaren Energieträgern** sind zahlreiche Projekte in Bearbeitung und in Umsetzung. Die BKW - Tochtergesellschaft sol-E Suisse ist in der Schweiz Leaderin bei Wind- und Photovoltaikanlagen; eine führende Rolle nimmt sie auch bei Biomasse- und kleinen Wasserkraftwerken wahr. Sie bearbeitet rund 200 Projekte in der ganzen Schweiz. Gute Voraussetzungen bestehen für neue Windkraftwerke im Jura. Im Aargau soll ein Solarkraftwerk auf der grossen Fabrikhalle der ABB in Birr entstehen. Kleine Wasserkraftwerke entstehen im Kandertal, im Simmental, in Graubünden und im Wallis, gebaut von der BKW und lokalen Partnern. Das Wasserkraftwerk Hagneck am Bielersee wird total erneuert. Allerdings: die Hürden für Bewilligungen und Konzessionen sind häufig hoch, lange Verfahren und Einsprachen blockieren Projekte.

Ohne Grosskraftwerke funktioniert die Stromversorgung nicht lange. Bei aller Freude ob der vielen dezentralen Projekte und Anlagen darf nicht verdrängt werden: die **Kernkraftwerke** der Schweiz und in Frankreich werden auslaufen. Rechtzeitige Vorsorge ist unabdingbar. Die Planungs- und Realisierungsfrist in der Schweiz kann bis zu 20 Jahren dauern. Deshalb reichten die BKW und die Axpo Anfangs Dezember 2008 beim Bund je ein Rahmenbewilligungsgesuch für die Standorte Mühleberg und Beznau ein. Bereits früher hatte die Atel (heute Alpiq) ein solches Gesuch in der Gegend von Gösgen eingereicht. Man ist sich allerdings einig, dass vorerst zwei Ersatzkraftwerke genügen. Wir sind der Auffassung, dass dort gebaut werden soll, wo die bestehenden Anlagen still gelegt werden, wenn der Ersatz steht. Das sind die Standorte Mühleberg und Beznau.

Seit über vier Jahren läuft nun das Verfahren, um dem heutigen Kernkraftwerk Mühleberg ab 2013 eine unbefristete Betriebsbewilligung zu verschaffen. Schwer verständliche Verfahrensschritte der Leitbehörde verzögern den Entscheid über das Gesuch der BKW immer wieder. Nachdem die Energiepolitik des Bundesrates ausdrücklich auf Kernkraft setzt, muss er in der Verwaltung nun rasch Strukturen schaffen, welche **nukleare Bewilligungsverfahren** sach- und zeitgerecht abwickeln können. Es genügt nicht, über ungenügende Personalressourcen zu klagen.

Zu den wichtigsten Projekten gehört das Investitionsprogramm **KWO plus**, an dem die BKW zu 50 Prozent beteiligt ist. Die vom Kanton erteilte Baubewilligung für die Vergrösserung des Grimselsees wurde von den Gerichten aufgehoben und in ein Konzessionsverfahren verwiesen. Die BKW ist der Auffassung, dass nun auf diesem Wege rasch geklärt werden soll, welche Projekte während der Restlaufzeit der KWO-Konzession noch realisiert werden können.

Nukleare Rahmenbewilligungen unterliegen dem eidgenössischen und grössere Wasserkraftkonzessionen im Kanton Bern dem fakultativen Volksreferendum. Das bringt langjährige Planungsunsicherheit. Es wäre unverantwortlich, wenn keine Alternativen gesichert würden. Die BKW ist seit einigen Jahren erfolgreich im benachbarten **Ausland** tätig. So konnte in Italien und in Deutschland Produktion langfristig gesichert werden:

Gas-, Wasser- und Biomassestrom in Italien, Wind- und Kohlestrom in Deutschland. Wir sind aber zuversichtlich, dass auch unser Land schliesslich den dringend benötigten Ersatz- und Ausbauprojekten im Inland zustimmen und keine chronische Ausländabhängigkeit in Kauf nehmen wird. Die BKW kann ihre langfristige strategische Zielsetzung der CO₂-freien Stromproduktion nur zusammen mit der Politik erreichen.

Dank

Im Namen der Generalversammlung und des Verwaltungsrates danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Kader und der Unternehmensleitung für die vielfältige und grosse Arbeit, die Sie im vergangenen Jahr für das Unternehmen und unsere Kunden geleistet haben. Sie stehen seit Jahren vor grossen Herausforderungen, die nicht nachlassen werden. Die Arbeit ist spannend, anspruchsvoll, es gibt Erfolge und Rückschläge. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Rückgrat und Erfolg.

Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, danken Verwaltungsrat und Unternehmensleitung für Ihr Interesse an einer starken BKW. Ihre Unterstützung hilft wesentlich mit, dass sich unser Unternehmen im Strommarkt, der sich schrittweise öffnet, gut positionieren kann.

Damit erkläre ich die Generalversammlung als eröffnet.